Die Welt im Wolfswinkel

BewohnerInnen des Alterszentrums Wolfswinkel im Gespräch mit StudentInnen des Sprachenzentrums Uni/ETH Zürich

Stadt Zürich
Alterszentrum Wolfswinkel

uzh | eth | zürich
Sprachenzentrum

Vorwort

Ein Semester lang haben BewohnerInnen des Alterszentrums Wolfswinkel sich mit fremdsprachigen StudentInnen des Sprachenzentrums der UNI/ETH Zürich getroffen. Jeweils am Mittwochnachmittag haben sie sich bei Kaffee und Kuchen im Wolfswinkel gegenseitig ausgetauscht.

Dabei lernten die StudentInnen aus aller Welt nicht nur das Leben der BewohnerInnen im Alterszentrum, sondern auch deren Lebensgeschichte kennen. Anlässlich eines Ausflugs zeigten die BewohnerInnen ihren StudentInnen Affoltern aus ihrer ganz persönlichen Perspektive.

Um auch Ausstehenden einen Einblick in das Projekt zu geben, haben die Tandems aus Alt und Jung einige Einblicke in ihre Gespräche in Bild und Text zusammengestellt.

Das Resultat ist diese Broschüre. Wir wünschen Ihnen beim Lesen ebenso viel Freude und Vergnügen, wie es die Erarbeitung den AutorInnen bereitet hat.

Katharina Kundert Ngunga, Co-Leiterin Alterszentrum Wolfswinkel
Frank Kauffmann, Dozent Sprachenzentrum UNI/ETH Zürich

Im Januar 2014

Affoltern früher und heute

Ich habe Marta gefragt: „Wie hat sich Affoltern verändert?“ Sie hat geantwortet, dass sich früher alle Leute in Affoltern kannten, aber jetzt hat es zu viele Leute, und man kennt sich nicht mehr persönlich.

Sie findet es auch sehr schade, dass Affoltern diesem enormen Bauboom zum Opfer gefallen ist. Vor rund 80 Jahre sah die Dorfmitte wie dieses Bild aus. Nur 2 Häuser darauf stehen noch. Momentan liegt hier eine grosse Fahrbahn und es herrscht viel Verkehr.

Wir haben auch über die Kirche gesprochen, die im Unterdorf liegt. Dabei, erzählt Marta, werden Erinnerungen aufgeweckt: Ihre Kinder wurden dort getauft, ein Sohn feierte dort Hochzeit, und ihr Ehemann wurde auf dem Friedhof beerdigt. Persönlich gefällt mir diese Kirche sehr, ich finde dieses Gebäude wunderschön und es beruhigt mich.

In Unteraffoltern ist auch das Altersheim, wo ich mit Marta einige Deutschkenntnisse austauschen konnte. Sie findet dieses Gebäude einen richtigen Ort, wo man die Ruhe geniessen kann und sich mit vielen anderen Bewohnern unterhalten kann.

Sie erzählte mir auch, dass sie sich gerne im Migros aufhält. Man kann schöne Blumen und Pflanzen bewundern und im Laden flanieren (einfach lädele). Sie trifft dort manchmal Bekannte und kann mit ihnen Erlebnisse austauschen.

Schlussendlich kann man im Migros Restaurant einen Kaffee trinken und etwas Feines essen. Wir sind dorthin zusammen gegangen und hatten eine schöne Zeit!

Marta Lütolf,1927, Bäretswil
Ai Saito, 1992, Sendai, Japan

Ein Leben in Zürich / Ein kurzer Lebenslauf

Lucia wurde 1939 in Zürich geboren. Sie ist hier zur Schule gegangen und hat ihr ganzes Leben auch in Zürich gewohnt. Sie hat zwei Brüder, aber sie ist die jüngste. Als sie 22 Jahre alt war, also 1961, hat sie ihren spanischen Mann geheiratet. Sie hat zwei Töchter; die sind beide auch verheiratet und haben 3 Kinder. In den 70er Jahren ist die Familie nach Affoltern gezogen. Lucia hat miterlebt, wie das Altersheim Wolfswinkel erbaut wurde, da sie in unmittelbarer Nähe wohnte. Mit den Familien hat sie fünfwöchige Familienferien in den USA gemacht.

Als ihr Mann arbeitslos wurde, ging er zurück nach Spanien. Lucia hat dann 20 Jahre lang mit ihrem Lebenspartner am Milchbuck gewohnt. Als er verstarb, ist sie wieder nach Affoltern umgezogen. Dieses Mal ins Altersheim Wolfswinkel. Sie ist hier seit einem Jahr und drei Monaten. Affoltern gefällt ihr sehr gut.

Affoltern ist ein schöner Platz für Lucia, weil sie gerne Wasser hat. In der Nähe gibt's nämlich den Katzensee. Lucia findet ihn beruhigend, wie alle Flüsse und Seen. Sie tanzt auch sehr gern. Ihre anderen Hobbys sind Romane lesen und Kreuzworträtsel lösen.

Lucia Alcaraz,1939, Zürich

Eemil Yli-Pietilä, 1991, Turku, Finnland

Eine gastfreundliche Wohnung

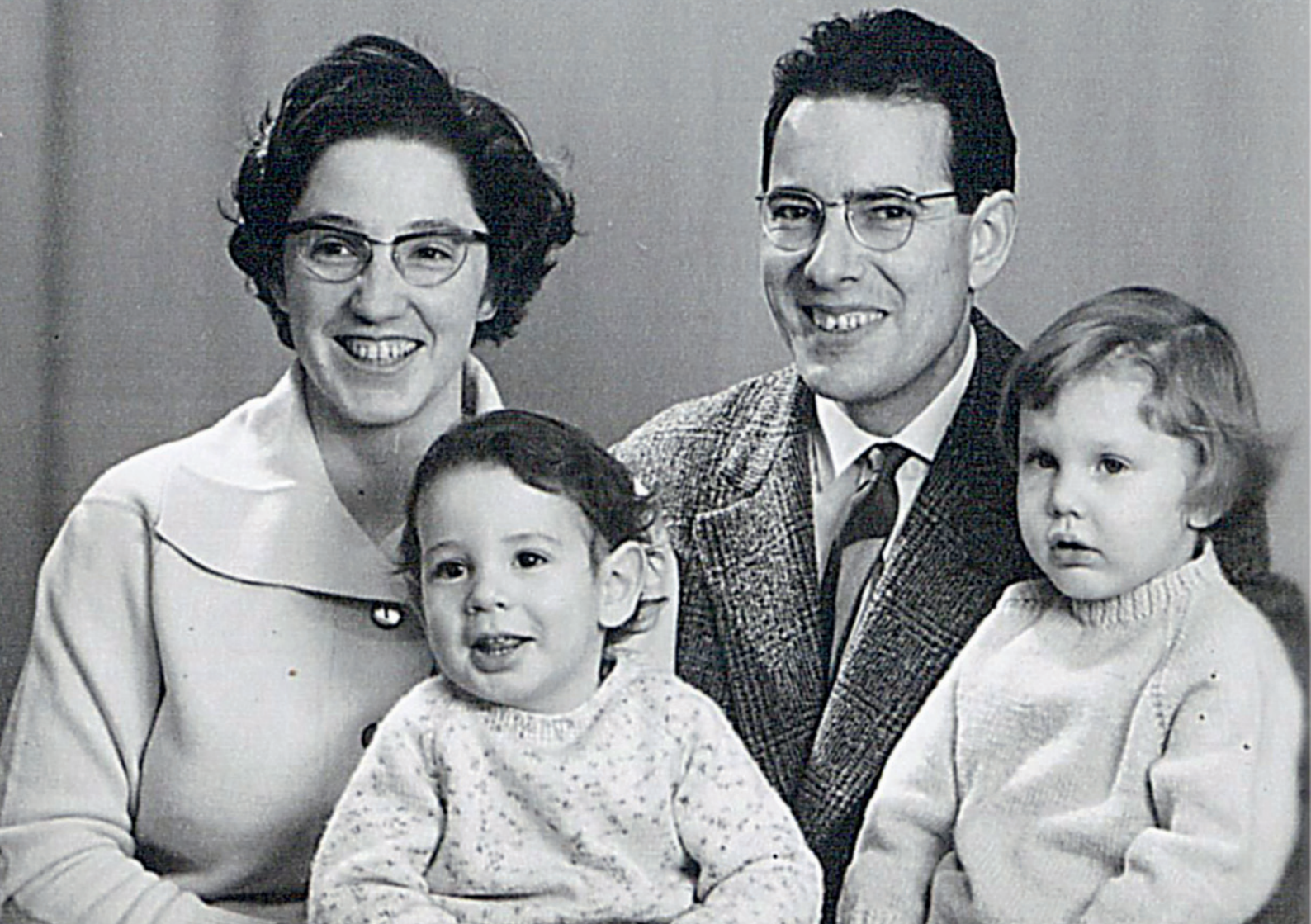
Frau Wilk ist im Kanton Aargau aufgewachsen, aber sie hat an vielen Orten gewohnt. Auf diesem Foto ist sie in ihrem Haus in Affoltern im September 2000. Sie wohnte in einer Wohnung im Erdgeschoss. In jedem Block waren acht Wohnungen. Für diese Wohnung hat sie viel bezahlt, aber sie hat die Miete mit ihren Mitbewohnern geteilt. Sie hatte einen schönen Garten mit vielen duftenden Blumen in allen Farben. Sie hat auch viele Tomaten gepflanzt. Aber als sie dort Schnecken fand, hat sie mit den Tomaten aufgehört.

Das Wiedersehen

Auf diesem Foto ist Frau Wilk mit ihren Klassenkameraden. Sie ist im Kanton Aargau zur Schule gegangen. Sie haben sich in Lenzburg getroffen und hatten alle zusammen ein Abendessen. Frau Wilks Mutter konnte nicht lesen, darum wollte sie selber es unbedingt lernen. Sie hat viel gelesen und liest in ihrer Freizeit immer noch viel. Sie ist zur Oberschule gegangen und hat auch viele Kurse an der Universität besucht. Sie hat Englisch für Touristen, Englisch, Italienisch und Französisch gelernt. Ausserdem ist sie sehr viel gereist. Ihre Lieblings-Stadt ist London.

Gertrud Wilk, 1921, Aarau

Fabiola Dilorenzo, 1993, Trani, Italien



„Ruth und ich waren 52 Jahre lang verheiratet. Wir haben uns gegenseitig ideal ergänzt und wir lebten sehr glücklich zusammen. Leider starb sie vor 4 Jahren, obwohl sie 6 Jahre jünger als ich war.

Danach bewarb ich mich um einen Platz im Altersheim, aber es dauerte beinahe 3 Jahre bis etwas frei wurde. Jetzt lebe ich bereits über ein Jahr im Altersheim Wolfswinkel."

Walter is the first old people that i met in Switzerland. Though i can hardly speak German and he speaks a little English which makes our communication difficult, he was always willing to hear me and tried to help me with my German. He treated me just like a grandpa treats his granddaughter: with all his patience and i really appreciated it.

Though the class is coming to the end, i hope that our connection will continue in the future.

Walter Volkhart, 1929, Laufenburg

Dieses Foto wurde im Haus meiner Grossmutter aufgenommen.
Ich bin auf der linken Seite, zwischen mir und meiner Schwester ist die Grossmutter. Ganz rechts ist mein Bruder. Wir waren da, um mich zu verabschieden. Alle wünschten mir viel Glück und Segen.

Zeyi Huang,1991, Zhenjiang, China

„Ruhe in der Zweisamkeit war sehr schön“.

Deutsch im Altersheim – „Hmmm”, sagte ich mir, als ich die Anzeige auf der Internetseite des Sprachenzentrums der Universität Zürich gesehen habe. Der erste Gedanke war: „Das ist ja super! Man lernt die Sprache im Laufe der Konversation mit den deutschsprachigen Leuten besser und schneller. Ausserdem hat man eine gute Möglichkeit, etwas Interessantes und für uns Menschen des 21 Jahrhunderts Ungewöhnliches von den SeniorInnen herauszufinden.” Ich habe mich angemeldet und hatte Recht!

Ich habe eine sehr vitale und kontaktfreudige Frau kennengelernt.

Ich bin froh, dass ich die Gelegenheit hatte, einige Lebensgeschichten von Theresia hören zu dürfen. Jetzt weiss ich, wie die Leute vor 60-70 Jahren lebten, was ihr Alltag war und wie rasch sich die Stadt Zürich verändert hat.

Theresia und ihr Mann Fritz-Jakob waren, als sie mit der Arbeit aufgehört haben, oft unterwegs. Mit ihrem Wohnmobil sind sie durch die Naturschutzgebiete von Spanien, Ungarn und Österreich gefahren. Ihr Hauptziel war die Natur. Es waren spektakuläre Erlebnisse, die für immer im Herz von Theresia als schönste Zeit ihres Lebens bleiben.

Zu ihren beliebten Hobbys gehörte die Vögel-, Insekten- und Blumenbeobachtung. Theresia hat viele sehr farbige und faszinierende Fotoalben mit Bildern von hunderten Arten von Vögeln, Schmetterlingen und Orchideen.

„Ich will noch fröhlich sein, so lange es geht.“

Obwohl Theresia 84 Jahre alt ist, bleibt sie nach wie vor aktiv, lebendig und lebensfroh.

„Ich will noch fröhlich sein, so lange es geht.“

Sie ist immer dabei, wenn es um irgendetwas Neues und Wissenswertes geht. So ist sie beispielsweise seit über 10 Jahren an einem Gedächtnistraining beteiligt, wo sie sich mit 12 anderen Personen trifft und diskutiert. Darüber hinaus nimmt sie am so genannten „Lesezirkel“ teil, den eine Therapeutin aus dem Altersheim führt. Im Laufe des Lesezirkels spricht Theresia mit anderen Seniorinnen über verschiedene Themen. Das hilft, die Sprachfähigkeiten zu verbessern und zu trainieren.

„Je älter man wird, desto schwieriger wird es, sich richtig ausdrücken zu können. Es fehlen manchmal die richtigen Wörter“.

Ich wünsche Theresia Rüstigkeit, und dass sie weiter so optimistisch und lebenslustig bleibt.

Theresia Hofmann, 1928, Zürich

Irina Beketova, 1989, Ekaterinburg, Russland

Dankbar und zufrieden

Frau Hefel lebt mit ihrem Mann Ludwig seit nicht sehr langem im Altersheim. Sie ist immer noch sehr selbstständig, denn sie lebt allein mit ihrem Mann. Sie essen nur am Mittag in der Kantine. Sie putzt und reinigt alle ihre Sachen selber und ist froh darüber, denn sie fühlt sich noch jung, wenn sie diese Sachen allein tun kann. Ihre Kinder besuchen sie sehr oft. Das ist sehr schön für sie, denn Familie bedeutet viel. Sie hat auch viele Freunde im Altersheim, weil sie fast ihre ganzes Leben in Zürich gewohnt hat. Sie kennen sich alle seit Ihrer Kindheit.

Frau Hefel ist schon immer gern auf Berge geklettert. Ihr Lieblings-Berg ist der Säntis, in der Nähe von St. Gallen. Sie ist schon auf vielen Bergen gestanden, zum Beispiel auf dem Pilatus oder dem Montblanc. Als ihre Kinder jünger waren, hat sie sie auch auf die Wanderungen mit genommen.

Frau Hefel jasst auch sehr gerne. Als sie jünger war, hat sie bei der Post gearbeitet. Das hat ihr sehr gut gefallen. Sie mag auch sehr gern reisen. Ihr Sohn hat einmal in Kalifornien gelebt und sie fand es schön, ihn zu besuchen.

Sie denkt, dass das Altersheim Wolfswinkel sehr schön ist. Sie ist auch der Meinung, dass all die Mitarbeiter einen guten Job machen, weil sie sehr nett sind und sich um die Leute kümmern.

Lydia Hefel, 1930, Altstätten (SG)

Jessica Cooper, 1993, Houston, USA

Hans Schnüringer, 1928, Sattel

HANS . . .

wohnt seit einem Jahr im Wolfswinkel Altersheim, in Affoltern. Früher wohnte er mit seiner Frau in seiner eigenen Wohnung, die er von seinem Balkon aus sehen kann. Von der Dachterrasse sieht er ausserdem das Haus seiner Tochter.

Als Kind wuchs Hans auf dem Bauernhof seiner Eltern auf, deshalb hatte er immer eine starke Beziehung zur Natur. Heute geht er jeden Tag aus, läuft zwischen einer und drei Stunden im Wald oder geht an den Katzensee. Er geht gern zur Migros, weil er dort viele Leute findet, um sich zu unterhalten. Sonntags geht er auf den Hönggerberg, um mit seinem Schwager zu essen und zu diskutieren.

Hans ist sehr lebhaft und kreativ, lässt sich von der Natur inspirieren, um Leute glücklich zu machen. Er sammelt Witze, Lebensweisheiten und lustige Bilder, um Humor-Bücher zu erschaffen und dann den Freunden zu schenken.

Mit Hans kann man bei einer Tasse Kaffee (mit zwei Zuckerbeuteln und zwei Rähmli) über alles sprechen. Er liebt alles, was schöne Gefühle transportiert: Musik hören, tanzen, lesen schreiben und Witze erzählen. Damit schenkt er anderen Leuten Freude.

IOANA . . .

ist eine Studentin an der ETH. Sie wohnt seit 2 Jahren in Zürich. Das erstes Jahr hat sie in Affoltern in einer WOKO Wohnungsgemeinschaft mit elf Zimmern gewohnt. Dort hat sie Studenten aus vielen Ländern kennengelernt, viel Spass gehabt und Freunde gemacht.

Als Studentin ist es ein grossartiges Erlebnis, im WOKO-Gebäude in Affoltern zu wohnen. Man fühlt sich nie allein, weil man immer jemanden in der Küche finden und sich mit ihm unterhalten kann. Die Wohnungen sind riesig und so sind auch die Partys … sowie der Putz danach. Am Wochenende gibt es immer etwas zu tun: eine Party, ein WG-Abendessen oder eine Brettspiel-Nacht.

Manchmal ist es für Ioana wichtig, den Tagesablauf zu brechen und dann zu malen, zu tanzen, ihr Zimmer zu dekorieren oder etwas ganz Neues zu machen. Ioana macht gern Sport, besonders Body-Combat und Laufen, deshalb ist der Wald ihr Lieblingsort in Affoltern.

Ioana Negrut, 1989, Oradea, Rumänien

Begegnung mit Frau Schmitt

Frau Schmitt ist in Zürich geboren und hat ihr ganzes Leben in Zürich gewohnt.

1955 hat Frau Schmitt geheiratet. Nach der Hochzeit ist sie mit ihrem Mann nach Affoltern gezogen.

Frau Schmitt mag Affoltern, weil es ein guter Platz zum Leben ist.

In ihrer Freizeit kocht und liest sie gerne.

In ihrem Leben hat sie viele Reisen gemacht. Sie hat Griechenland, Afrika und England besucht. In Afrika war sie in Kenia. Dort hat sie viele Elefanten gesehen und viele Fotos gemacht.

Sie mag Tiere. Sie hat aber nie Tiere gehabt, weil ihre Wohnung nicht gross genug war.

Sie ist immer noch verheiratet, aber leider liegt ihr Mann im Krankenhaus.

Sie ist eine gute und sympathische Frau.

Ilaria Bertaso, 1992, Verona, Italien
Nelli Schmitt, 1927, Zürich

Der älteste Sohn, der nicht Landwirt werden wollte

Herr August Schmucki ist 1924 im Kanton Thurgau geboren. Seine Familie hatte damals einen Bauernhof, wo alles, von der Milch bis zu den ersten Tomaten der Umgebung, produziert wurde. Während dem zweiten Weltkrieg, als die Lebensmittel knapp waren, hatte die Familie immer Brot, Eier, Frucht und Gemüse auf dem Tisch. Nach dem Tod seines Vaters musste August als ältester Sohn im Haus die Landwirtschaft leiten. Aber er wollte nicht Bauer sein und nachdem er 1955 Antonie geheiratet hatte, zogen die beiden nach Affoltern um.

Damals war Affoltern ein Bauerndorf und August ging jeden Tag zum Bucheggplatz, wo er den einzigen Bus, der in die Stadt fuhr, zur Arbeit nahm.

Zuerst arbeitete August bei der Gasversorgung in der Stadt. Er baute die Installationen in den Häusern. Nach einer Lehre als Sanitärinstallateur hat er dann bei der Planung der Gasversorgung in der Stadt gearbeitet, z.B. bei der Umschaltung von Kohlengas zu Erdgas in den 70er Jahren. 1989 ist er in die Rente gegangen und 2006 sind August und Antonie im Wolfswinkel eingezogen.

Die Familie im Zentrum

August ist ein Mann, der sich immer sehr viel um seine Familie gekümmert hat. In seiner ersten Wohnung wohnten sie mit seinen beiden Söhnen und auch den Schwiegereltern. Dies obwohl drei Generationen unter dem gleichen Dach schwierig sind, auch wenn es keinen Streit gibt.

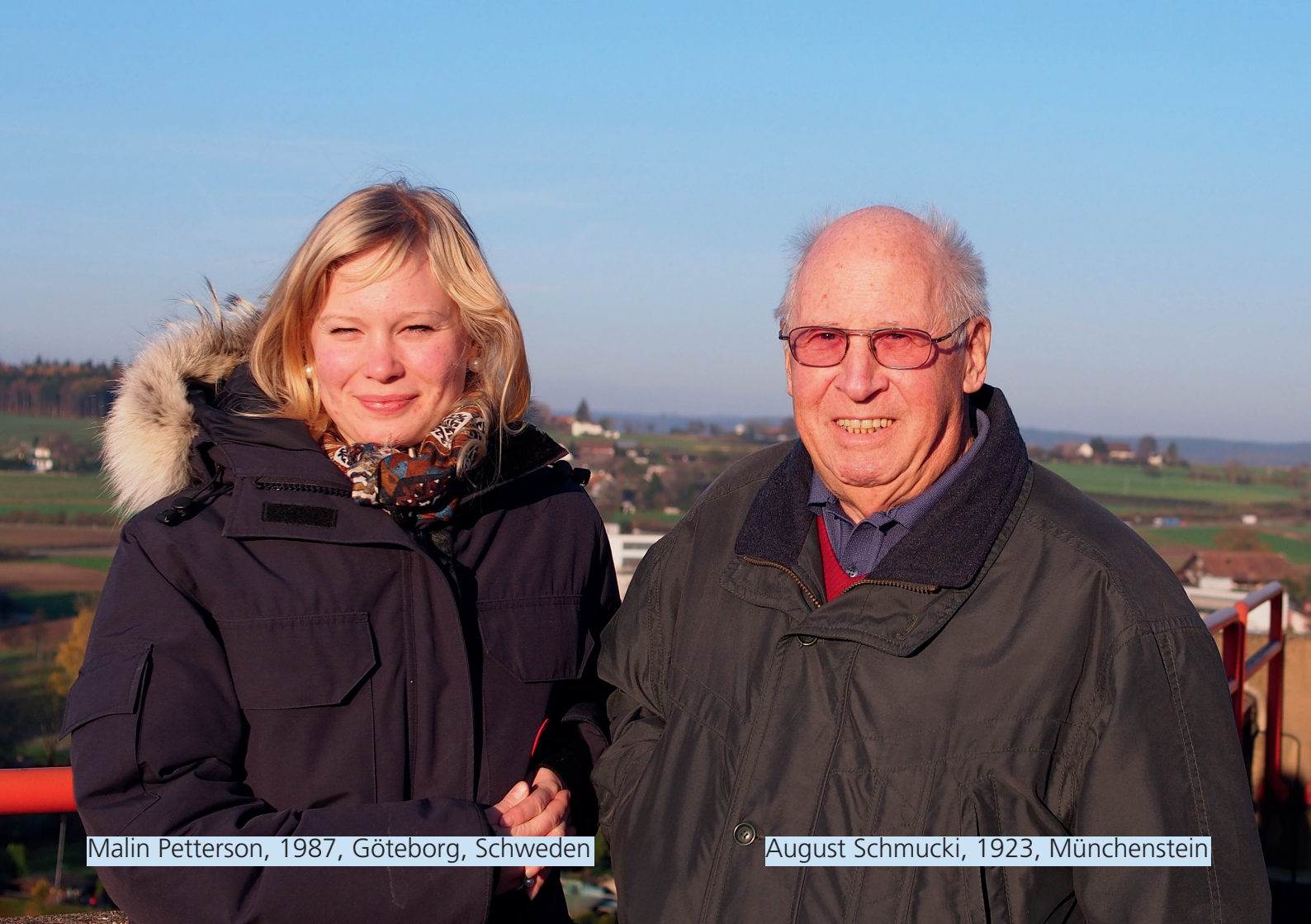
Zuhause hat August gerne gekocht, am häufigsten einen Topf mit frischem Gemüse. Ganz sicher eine gesunde Gewohnheit vom Bauernleben. Wenn er eine Pause von Arbeit und Familie machen wollte, beschäftigte er sich gerne mit seiner Modelleisenbahn, zu der er möglichst alles selbst gemacht hat: Berge, Bäume, Häuschen, usw. Für August war das Entspannung pur und er ist immer noch der Meinung, dass alle Leute ein Hobby haben sollten.

August und seine Familie haben auch sehr gerne Reisen innerhalb von Europa gemacht: Irland, Rom, den Norden, usw. So konnte er sein anderes Hobby ausüben, nämlich filmen.

Grossbaustelle

Obwohl August alt ist, ist er immer noch sehr interessiert daran, was um ihn herum passiert. Einmal pro Woche fährt er zum Bahnhof Oerlikon um die Baustelle der Durchmesserlinie der SBB anzuschauen. Dorthin sind wir auch gefahren und August hat mir die Ingenieurkunst gezeigt, wo neue Tunnel und Gleise ausgegraben und hingelegt werden. Es ist eine sehr erstaunliche Arbeit um die Bahnnetzkapazität durch Oerlikon von 600 Zügen pro Tag auf bis zu 800 Züge zu erhöhen. Mit grossem Interesse zeigte er mir, wie die sehr hohen Mauern an den Seiten von der Bahn von oben nach unten gebaut sind.

Wenn das Wetter gut ist, steigt er gerne ein paar Haltestellen früher aus und geht zu Fuss wieder nach Hause. „Man muss sich ja in der freien Natur bewegen, Leute treffen und neue Dinge entdecken", sagt er. Immer mit offenen Augen durch das Leben gehen, das ist das Motto von August Schmucki, und dem folgt er immer noch.



Malin Petterson, 1987, Göteborg, Schweden

August Schmucki, 1923, Münchenstein

Schlussbuffet aus der Küche des Wolfswinkels